

Verlag von Albert Langen in Paris, Leipzig, München.

[47073]



# Ein Neuer Marcel Prévost.

Anfang November erscheint:

## Cousine Laura

Roman aus der Kulissenwelt

von

**Marcel Prévost.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.

Illustrierter Umschlag von Th. Th. Heine.

8<sup>o</sup>. 18 Bogen. — Preis 3 *M* 50 *S*.

Ein neuer Roman des eleganten Pariser Romanciers Marcel Prévost, dieses verwöhnten Lieblings aller lesenden Nationen, wird von der gesamten Sortimentwelt mit Ungeduld erwartet. Dieses brennende Interesse ist durch den eminenten, fortwährend andauernden Erfolg von „Pariserinnen“ und „Halbe Unschuld“ durchaus berechtigt. — In den „Pariserinnen“ leuchtete Prévost mit seiner kecken Blendlaterne den verheirateten Damen aus der Gesellschaft auf den Grund ihrer kapriciösen Seelen. In „Halbe Unschuld“ glaubt er deren Töchter zu entlarven. Beide Romane sind Schilderungen aus der Pariser Lebewelt. „Cousine Laura“ nun führt uns auf die Welt der Bretter und, wie überall hinter den Kulissen, scheint gerade hier Prévost besonders zu Hause zu sein. „Cousine Laura“ ist kein gross aufgerolltes Bild des Pariser Theaterlebens, kein Theaterroman mit verschlungener Handlung und Kulissenintriguen. — Prévost hat vielmehr ein ganz kleines Milieu aufs Korn genommen und auf das intimste behandelt: Die Theatermutter mit ihren zwei Töchtern von 20 und 14 Jahren. Der Stoff ist alt wie die Welt. Es ist die Verführungsgeschichte der gut bürgerlich angelegten, „für die Ehe geschaffenen“, bildschönen Laura Castelan, der — der Himmel weiss warum — eine herrliche Primadonna-Stimme beschert ist. — Die Mutter — die bürgerlich gewordene Theatermutter mit der zweifelhaften Vergangenheit — treibt im Bündnis mit der 14jährigen, verderbten Gigi — das Kind nach ihrem Herzen — die widerstrebende Laura zunächst aufs Konservatorium und dann aufs Theater, wo sie in ganz kurzer Zeit ein „Stern“ wird. Laura ist durchaus anständig geblieben. Auch der Erfolg lässt sie kalt. Sie hasst das Theater. Sie will heiraten. Da bietet sich ihr die Gelegenheit: Ein alter reicher Baron. Sie liebt ihn gewiss nicht. Geliebt hat sie nur einmal, ihren hübschen Vetter Henri Nodier, der mittlerweile Staatsingenieur geworden ist. Die Ehe mit dem Baron bedeutet für Laura: Befreiung vom Theater, Unabhängigkeit, geordnete Existenz, für ihre Mutter und Schwester dagegen: Ende der Theaterherrlichkeit und des sorgenfreien Lebens. Die einzige Rettung ist: Ein „amant“ für Laura. Der präsentiert sich in Vetter Henri, der, im infamen Bündnis mit der Mutter und der halbwüchsigen Gigi, nach hartem Kampf die ihn wirklich liebende Laura zu seiner Maitresse macht.

Trotz des Mottos, das Prévost aus Goethes Gesprächen mit Eckermann dem Buch voraussetzt: „man brauche selbst bei Kindern bei der Wirkung eines Buches keineswegs so ängstlich zu sein“, betone ich hier ausdrücklich, dass „Cousine Laura“ nur für alle die geschrieben ist, deren Moral bei der Lektüre der modernen französischen Litteratur keine Gefahr läuft, sondern in ihr nur die feine Kunst, nach dem Leben zu malen, bewundern.

### Lieferungsbedingungen :

In Rechnung mit 25%. — Bar mit 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub>% und 7/6.

Ich bitte zu verlangen!

Mit Hochachtung

München, den 16. Oktober 1895.  
Kaulbachstrasse 51a, I.

**Albert Langen,**  
Verlag für Litteratur und Kunst.